
Modulhandbuch

**Masterstudiengang "Sozialwissenschaften:
Konflikte in Politik und Gesellschaft"**

Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät

Sommersemester 2018

Übersicht nach Modulgruppen

1) A: Orientierung

SOW-4000: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive (6 ECTS/LP).....	3
SOW-4001: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick (6 ECTS/LP).....	5
SOW-4100: Methodologie und Methoden – Vertiefung I (9 ECTS/LP) *	7

2) B: Theorien und Methoden der Analyse von Konflikten

SOW-4101: Methodologie und Methoden – Vertiefung II (9 ECTS/LP) *	9
SOW-4200: Politikwissenschaftliche Theorien (a) (9 ECTS/LP).....	11
SOW-4201: Politikwissenschaftliche Theorien (b) (9 ECTS/LP) *	12
SOW-4300: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) (9 ECTS/LP) *	14
SOW-4301: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) (9 ECTS/LP) *	16

3) C: Konflikte in Politik und Gesellschaft

SOW-4400: Macht und Gewalt (a) (9 ECTS/LP) *	18
SOW-4401: Macht und Gewalt (b) (9 ECTS/LP) *	20
SOW-4500: Wissen und Diskurs (a) (9 ECTS/LP) *	24
SOW-4501: Wissen und Diskurs (b) (9 ECTS/LP) *	25
SOW-4600: Institutionen und Kultur (a) (9 ECTS/LP) *	28
SOW-4601: Institutionen und Kultur (b) (9 ECTS/LP) *	30

4) D: Praxis

SOW-4700: Berufsfeldpraktikum (12 ECTS/LP).....	33
---	----

5) E: Forschungsmodul

SOW-4800: Forschungsseminar (12 ECTS/LP) *	34
--	----

6) F: Abschlussleistung

SOW-4900: Masterarbeit und Übung (30 ECTS/LP) *	37
---	----

* = Im aktuellen Semester wird mindestens eine Lehrveranstaltung für dieses Modul angeboten

Modul SOW-4000: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive		6 ECTS/LP
Version 1.0.0 (seit WS16/17) Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Reiner Keller Llanque, Marcus, Prof. Dr.		
<p>Inhalte:</p> <p>Konflikte sind ein zentrales Thema politikwissenschaftlicher und soziologischer Theorie und Forschung. Das Modul führt hier im Überblick und vorbereitend auf den weiteren Studienverlauf in zentrale Entwicklungen und Ansätze der sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit Erscheinungsformen, Rollen und Funktionen von Konflikten ein.</p> <p>Die Politikwissenschaft beschäftigt sich von Beginn auf mit spezifisch politischen Konflikten, u.a. der Umsetzung gesellschaftlicher Interessenkonflikte in politische Machtpositionen, mit Austrag und Lösung zwischenstaatlicher Konflikte („Kriege“) oder mit den Zielkonflikten hinsichtlich des durch Politik zu bewirkenden Zustands („Gerechtigkeit“, „Frieden“, „Wohlstand“ u.v.m.). Der Staat gehört ebenso zu den spezifisch politischen Konfliktlösungsmodellen wie die Demokratie oder Institutionen der global governance. Im politikwissenschaftlichen Teilbereich des Moduls wird in die Theorien und Grundprobleme politischer Konflikte und Konfliktbewältigung eingeführt.</p> <p>Die Entstehung der Soziologie lässt sich nur vor dem Hintergrund der politischen, religiösen und gesellschaftlich-ökonomischen Konflikte des 18. und 19. Jahrhunderts begreifen. Für ihre Klassiker Auguste Comte, Karl Marx und Emile Durkheim liegt ihre zentrale Aufgabe in der Analyse von Konflikt dynamiken und in Beiträgen zu deren Überwindung. Georg Simmel und Max Weber sahen in Konflikten nicht nur einen Grundmodus der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung, sondern auch einen zentralen Motor gesellschaftlicher Dynamik. Im soziologischen Teilbereich des Moduls erfolgt in diesem Sinne eine Einführung in die klassische und aktuelle soziologische Theorie und Analyse von Konflikten.</p>		
<p>Lernziele/Kompetenzen:</p> <p>Studierende können grundlegende Konzepte zu Konflikten in Politik in Gesellschaft wiedergeben. Sie wissen wie Politikwissenschaft und Soziologie diese Konflikte erforschen und können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen Perspektiven erklären. Sie können den Gegenstandsbereich und Reichweite dieser Forschung nachvollziehen und werden vertraut mit typischen Problemen die im Forschungsprozess auftreten.</p>		
<p>Arbeitsaufwand:</p> <p>Gesamt: 180 Std.</p>		
<p>Voraussetzungen:</p> <p>keine</p>		<p>ECTS/LP-Bedingungen:</p> <p>Bestehen der Modulprüfung</p>
<p>Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester</p>	<p>Empfohlenes Fachsemester:</p>	<p>Minimale Dauer des Moduls:</p> <p>1 Semester</p>
<p>SWS:</p> <p>4</p>	<p>Wiederholbarkeit:</p> <p>beliebig</p>	
<p>Modulteile</p> <p>Modulteil: Konflikte aus politikwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive</p> <p>Sprache: Deutsch</p> <p>SWS: 4</p> <p>ECTS/LP: 6</p>		

Inhalte:

Konflikte sind ein zentrales Thema politikwissenschaftlicher und soziologischer Theorie und Forschung. Das Modul führt hier im Überblick und vorbereitend auf den weiteren Studienverlauf in zentrale Entwicklungen und Ansätze der sozialwissenschaftlichen Beschäftigung mit Erscheinungsformen, Rollen und Funktionen von Konflikten ein.

Die Politikwissenschaft beschäftigt sich von Beginn auf mit spezifisch politischen Konflikten, u.a. der Umsetzung gesellschaftlicher Interessenkonflikte in politische Machtpositionen, mit Austrag und Lösung zwischenstaatlicher Konflikte („Kriege“) oder mit den Zielkonflikten hinsichtlich des durch Politik zu bewirkenden Zustands („Gerechtigkeit“, „Frieden“, „Wohlstand“ u.v.m.). Der Staat gehört ebenso zu den spezifisch politischen Konfliktlösungsmodellen wie die Demokratie oder Institutionen der global governance. Im politikwissenschaftlichen Teilbereich des Moduls wird in die Theorien und Grundprobleme politischer Konflikte und Konfliktbewältigung eingeführt.

Die Entstehung der Soziologie lässt sich nur vor dem Hintergrund der politischen, religiösen und gesellschaftlich-ökonomischen Konflikte des 18. und 19. Jahrhunderts begreifen. Für ihre Klassiker Auguste Comte, Karl Marx und Emile Durkheim liegt ihre zentrale Aufgabe in der Analyse von Konflikt dynamiken und in Beiträgen zu deren Überwindung. Georg Simmel und Max Weber sahen in Konflikten nicht nur einen Grundmodus der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung, sondern auch einen zentralen Motor gesellschaftlicher Dynamik. Im soziologischen Teilbereich des Moduls erfolgt in diesem Sinne eine Einführung in die klassische und aktuelle soziologische Theorie und Analyse von Konflikten.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4001: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick		6 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Für eine empirische Analyse von Konflikten aus soziologischer und politologischer Perspektive in unterschiedlichen sozialen Feldern und auf unterschiedlichen Ebenen des Sozialen – von der Mikroebene der Akteure bis zur Makroebene von Gesellschaften bzw. zur transnationalen und globalen Ebene zwischen Gesellschaften und/oder Regionen – sind methodische und methodologische Kenntnisse notwendig. Das Orientierungsmodul „Methodologie und Methoden“ baut dabei auf dem Grundlagenwissen aus dem Bachelor-Studium auf. Dieses Grundlagenwissen wird intensiviert und auf die die empirische Analyse von Konflikten in verschiedenen Felder und Ebenen bezogen. Gegenstand des Moduls ist eine vertiefte Einführung in methodische, methodologische und forschungspraktische Konzepte, die bei der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten Anwendung finden.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • erwerben methodische Kompetenzen für eine wissenschaftliche Analyse von Konflikten, • können wissenschaftstheoretische Positionen und Methoden, mit denen eine sozialwissenschaftliche Analyse von Konflikten vorgenommen wird, beschreiben und konzeptionell anwenden, • können literaturbasiert angemessene Designs mit angemessenen Methoden für verschiedene Fragestellungen erarbeiten und begründen. 		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 180 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 4	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Methodologie und Methoden - Einführung und Überblick Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 6		
Inhalte: Für eine empirische Analyse von Konflikten aus soziologischer und politologischer Perspektive in unterschiedlichen sozialen Feldern und auf unterschiedlichen Ebenen des Sozialen – von der Mikroebene der Akteure bis zur Makroebene von Gesellschaften bzw. zur transnationalen und globalen Ebene zwischen Gesellschaften und/oder Regionen – sind methodische und methodologische Kenntnisse notwendig. Das Orientierungsmodul „Methodologie und Methoden“ baut dabei auf dem Grundlagenwissen aus dem Bachelor-Studium auf. Dieses Grundlagenwissen wird intensiviert und auf die die empirische Analyse von Konflikten in verschiedenen Felder und Ebenen bezogen. Gegenstand des Moduls ist eine vertiefte Einführung in methodische, methodologische und forschungspraktische Konzepte, die bei der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten Anwendung finden.		

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4100: Methodologie und Methoden – Vertiefung I		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieses Moduls bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse. Gegenstand des Moduls sind verschiedene qualitative und/oder quantitative Methoden und Techniken, hermeneutische und/oder diskursanalytische Verfahren sowie wissenschaftstheoretische Konzepte, die in vertiefter Weise auf konkrete inhaltliche Fragestellungen der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten bezogen sind. Dabei steht die konzeptionelle Arbeit an den Fragestellungen stärker im Vordergrund als die forschungspraktische Umsetzung.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können konkrete Themen und Fragestellungen literaturbasiert theoretisch analysieren und • darauf aufbauend angemessene methodologische Konzepte, Designs und Methoden zu Behandlung der Fragestellung erarbeiten und begründen. 		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Methodologie und Methoden – Vertiefung I Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Lernziele: Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können konkrete Themen und Fragestellungen literaturbasiert theoretisch analysieren und • darauf aufbauend angemessene methodologische Konzepte, Designs und Methoden zu Behandlung der Fragestellung erarbeiten und begründen.
Inhalte: Die Veranstaltungen dieses Moduls bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse. Gegenstand des Moduls sind verschiedene qualitative und/oder quantitative Methoden und Techniken, hermeneutische und/oder diskursanalytische Verfahren sowie wissenschaftstheoretische Konzepte, die in vertiefter Weise auf konkrete inhaltliche Fragestellungen der soziologischen und politologischen Analyse von Konflikten bezogen sind. Dabei steht die konzeptionelle Arbeit an den Fragestellungen stärker im Vordergrund als die forschungspraktische Umsetzung.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Dokumentenanalyse (Seminar)

Das Seminar setzt sich mit der qualitativen Analyse von Dokumenten auseinander, die als standardisierte Texte aus der institutionellen Kommunikation hervorgehen. Dokumente (zum Beispiel Patentdokumente, Gerichtsurteile, Regierungserklärungen, Haushaltsdebatten der Ministerien oder auch Krankenakten) eignen sich für eine erste Sondierung des Forschungsfeldes einer Abschlussarbeit, können aber auch als eigenständiges Quellenmaterial herangezogen werden. Im Seminar werden dazu die Grundlagen erarbeitet, indem Kenntnisse über die ethnomethodologische und diskursanalytische Variante der Dokumentenanalyse erworben werden. Daneben wird die Dokumentanalyse anhand von Praxisbeispielen eingeübt. Entgegen der gängigen Praxis, Dokumente für erste Sondierungen eines Forschungsfeldes heranzuziehen, soll das Seminar dazu ermutigen und gleichermaßen dazu befähigen, Dokumente als autonome und vollumfängliche Datenebene einzusetzen.
... (weiter siehe Digicampus)

Forschungspraxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (Seminar)

Die Wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA) ermöglicht die Analyse der diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit. Damit können die unterschiedlichsten Phänomene in den Blick genommen werden, seien dies Diskurse, in denen es um „Flüchtlingsströme“ und „Flüchtlingswellen“ geht, rechtspopulistische Diskurse und der damit verbundene „Wutbürger“, Schönheitsdiskurse in Lifestyle-Magazinen oder Männlichkeitskonstruktionen im „Gangster-Rap“ und die mit diesen Diskursen zusammenhängende Wirkungen auf Identitäten, oder seien dies die Deutungskonflikte zur Energiewende oder zum Klimawandel usw. Diskursanalyse ist dabei mehr als reine Text- und Inhaltsanalyse, da es neben der empirischen Untersuchungen von Printmedien, Ratgeberliteratur, Flyern, Parlamentsdebatten, Onlineforen etc. auch um audiovisuelles Material in TV- und Onlineformaten ebenso geht wie um die Analyse von Bildern, Wahlplakaten etc. Daneben sind Interviewmethoden (bspw. mit ExpertenInnen in Eheberatungsstellen) und auch ethnogra
... (weiter siehe Digicampus)

Qualitative Interviews: Gestaltungsherausforderungen einer komplexen sozialen Situation - Vertiefung II (SOW-4101) (Seminar)

Die Durchführung qualitativer Interviews scheint sich auf den ersten Blick nicht wesentlich von den Erfordernissen einer gelingenden alltäglichen Gesprächssituation zu unterscheiden: aufmerksam zuhören, Blickkontakt wahren, anschlussfähige Fragen stellen begegnen uns auch im Alltag als Elemente einer positiv erlebten Kommunikationssituation. Auch wenn hier wesentlich Alltagskompetenzen angesprochen sind, so stellt gleichwohl das Führen eines offenen oder halbstrukturierten Interviews vielfältige komplexe Handlungsanforderungen an die Interviewenden: einerseits Vertrautheit herstellen, andererseits ein systematisiertes Befremden der eigenen Vorstellungen und Vorannahmen leisten; einerseits Offenheit gegenüber den Relevanzstrukturen der Befragten, andererseits das Gespräch im Sinne des Erkenntnisinteresses strukturieren. Das Seminar zielt darauf ab, Sie in Ihrer handwerklichen Kompetenz und Ihrem methodologisches Reflexionsvermögen bei der Realisierung einer Interview-Studie zu stärken.
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4101: Methodologie und Methoden – Vertiefung II		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Jens Luedtke		
Inhalte: Die Veranstaltungen dieser Modulgruppe bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren zum einen die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse, wobei es mehr um die praktische Anwendung des Wissens auf einen Analysegegenstand bzw. eine Fragestellung geht. Die Veranstaltungen in diesem Modul weisen daher einen stärkeren praktischen Anwendungsbezug auf als die Veranstaltungen des Moduls (a) und können mit praktischer Forschung zu einer Themenstellung verbunden sein.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden können methodologische Konzepte, Designs und Methoden für die empirische Analyse einer Konfliktfragestellung entwickeln, begründen, praktisch umsetzen und die Anwendung methodisch reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Methodologie und Methoden – Vertiefung II Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Lernziele: Die Studierenden können methodologische Konzepte, Designs und Methoden für die empirische Analyse einer Konfliktfragestellung entwickeln, begründen, praktisch umsetzen und die Anwendung methodisch reflektieren.
Inhalte: Die Veranstaltungen dieser Modulgruppe bauen auf dem Grundlagenmodul auf. Sie vertiefen und intensivieren zum einen die methodischen und methodologischen Konzepte zur Konfliktanalyse, wobei es mehr um die praktische Anwendung des Wissens auf einen Analysegegenstand bzw. eine Fragestellung geht. Die Veranstaltungen in diesem Modul weisen daher einen stärkeren praktischen Anwendungsbezug auf als die Veranstaltungen des Moduls (a) und können mit praktischer Forschung zu einer Themenstellung verbunden sein.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Dokumentenanalyse (Seminar) Das Seminar setzt sich mit der qualitativen Analyse von Dokumenten auseinander, die als standardisierte Texte aus der institutionellen Kommunikation hervorgehen. Dokumente (zum Beispiel Patentedokumente, Gerichtsurteile, Regierungserklärungen, Haushaltsdebatten der Ministerien oder auch Krankenakten) eignen sich für eine erste Sondierung des Forschungsfeldes einer Abschlussarbeit, können aber auch als eigenständiges Quellenmaterial herangezogen werden. Im Seminar werden dazu die Grundlagen erarbeitet, indem Kenntnisse über die ethnomethodologische und diskursanalytische Variante der Dokumentenanalyse erworben werden. Daneben wird die Dokumentenanalyse anhand von Praxisbeispielen eingeübt. Entgegen der gängigen Praxis,

Dokumente für erste Sondierungen eines Forschungsfeldes heranzuziehen, soll das Seminar dazu ermutigen und gleichermaßen dazu befähigen, Dokumente als autonome und vollumfängliche Datenebene einzusetzen.
... (weiter siehe Digicampus)

Forschungspraxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse (Seminar)

Die Wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA) ermöglicht die Analyse der diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit. Damit können die unterschiedlichsten Phänomene in den Blick genommen werden, seien dies Diskurse, in denen es um „Flüchtlingsströme“ und „Flüchtlingswellen“ geht, rechtspopulistische Diskurse und der damit verbundene „Wutbürger“, Schönheitsdiskurse in Lifestyle-Magazinen oder Männlichkeitskonstruktionen im „Gangster-Rap“ und die mit diesen Diskursen zusammenhängende Wirkungen auf Identitäten, oder seien dies die Deutungskonflikte zur Energiewende oder zum Klimawandel usw. Diskursanalyse ist dabei mehr als reine Text- und Inhaltsanalyse, da es neben der empirischen Untersuchungen von Printmedien, Ratgeberliteratur, Flyern, Parlamentsdebatten, Onlineforen etc. auch um audiovisuelles Material in TV- und Onlineformaten ebenso geht wie um die Analyse von Bildern, Wahlplakaten etc. Daneben sind Interviewmethoden (bspw. mit ExpertenInnen in Eheberatungsstellen) und auch ethnogra
... (weiter siehe Digicampus)

Konflikte reflexiv bearbeiten (Seminar)

Konflikte sind einer der interessantesten Gegenstände der Sozialwissenschaften: sie sind u.a. Kennzeichen bzw. Motor gesellschaftlicher Entwicklung, Modus wissenschaftlicher Kommunikation und Herausforderung des individuellen Lebens in der sozialen Interaktion, von Partnerschaften über Lehr-/Lernsituationen bis hin zur Großgruppen-Integration. Wie können Sozialwissenschaftler*innen ihre theoretischen Konflikt-Kompetenzen im persönlichen Umgang mit Konflikten - also reflexiv - nutzen? Diese Frage wird in diesem Seminar interdisziplinär in Zusammenarbeit mit dem Fach Musiktherapie bearbeitet. Im Zentrum steht die Selbstbeobachtung des eigenen Umgangs mit Konflikten, bezogen auf (zu initiierende) gesellschaftliche Konflikte, den Umgang mit wissenschaftlichen Konflikten und vor allem die Reflexion der individuellen Umgangsweisen mit sozialen Konflikten. Dafür wird in diesem interdisziplinären Seminar auch auf musiktherapeutische Methoden der Selbstbeobachtung zurückgegriffen. Dies erfolgt
... (weiter siehe Digicampus)

Qualitative Interviews: Gestaltungsherausforderungen einer komplexen sozialen Situation - Vertiefung II (SOW-4101) (Seminar)

Die Durchführung qualitativer Interviews scheint sich auf den ersten Blick nicht wesentlich von den Erfordernissen einer gelingenden alltäglichen Gesprächssituation zu unterscheiden: aufmerksam zuhören, Blickkontakt wahren, anschlussfähige Fragen stellen begegnen uns auch im Alltag als Elemente einer positiv erlebten Kommunikationssituation. Auch wenn hier wesentlich Alltagskompetenzen angesprochen sind, so stellt gleichwohl das Führen eines offenen oder halbstrukturierten Interviews vielfältige komplexe Handlungsanforderungen an die Interviewenden: einerseits Vertrautheit herstellen, andererseits ein systematisiertes Befremden der eigenen Vorstellungen und Vorannahmen leisten; einerseits Offenheit gegenüber den Relevanzstrukturen der Befragten, andererseits das Gespräch im Sinne des Erkenntnisinteresses strukturieren. Das Seminar zielt darauf ab, Sie in Ihrer handwerklichen Kompetenz und Ihrem methodologisches Reflexionsvermögen bei der Realisierung einer Interview-Studie zu stärken.
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Möglicher Formen: Klausur, Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4200: Politikwissenschaftliche Theorien (a)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Marcus Llanque		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Lernziele/Kompetenzen: Zentrale zu erwerbende Kompetenz ist die eingehende Kenntnis von Theoriendebatten und ideengeschichtlichen Grundlagen in der politikwissenschaftlichen Erforschung von Konflikten. Studierende wissen außerdem selbstständig politikwissenschaftliche Theorien auf empirische Konfliktbeispiele anzuwenden. Sie verstehen wie verschiedene politische Theorien Konflikte bearbeiten und können deren Zielsetzungen reflektieren und vergleichend gegenüberstellen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Politikwissenschaftliche Theorien (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Prüfung Modulprüfung Modulprüfung Beschreibung: Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio		

Modul SOW-4201: Politikwissenschaftliche Theorien (b)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Marcus Llanque		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?		
Lernziele/Kompetenzen: Zentrale zu erwerbende Kompetenz ist die eingehende Kenntnis von Theoriendebatten und ideengeschichtlichen Grundlagen in der politikwissenschaftlichen Erforschung von Konflikten. Studierende wissen außerdem selbstständig politikwissenschaftliche Theorien auf empirische Konfliktbeispiele anzuwenden. Sie verstehen wie verschiedene politische Theorien Konflikte bearbeiten und können deren Zielsetzungen reflektieren und vergleichend gegenüberstellen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Politikwissenschaftliche Theorien (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle politikwissenschaftliche Theorien und Theoriendebatten ein, sei es in Auseinandersetzung mit der Ideengeschichte, sei es in Debatten um normative Grundlagen des Politischen. Welche Konflikte haben welche Theoriendebatten ausgelöst? Wie verarbeiten politische Theorien Konflikte? Lassen sich genealogische Linien des Umgangs mit Konflikten identifizieren? Gibt es normative Zielkonflikte, namentlich in der Auslegung der Menschenrechte, in der Konkurrenz zwischen Forderungen nach Freiheit oder Gleichheit, zwischen Frieden und Gerechtigkeit?
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Demokratie in der Weimarer Republik (Seminar) Keine Phase in der Geschichte der Demokratie war so reich an theoretischer Reflexion und praktischen Experimenten wie die Zeit der Weimarer Republik. Räte, Akklamation, Plebiszite, Volksgemeinschaft, Ausnahmezustand, Revolution, politische Bewegung und Parteien, Massendemokratie, kollektive Demokratie, soziale Demokratie, sind hier einige der Stichworte, welche Theorie und Praxis beherrschten. Hannah Arendts "Vita Activa" (Hauptseminar)

Umweltethik; fakultätsübergreifend bitte Raum 1088 im Wechsel mit "Vampire, Empire" (Hausmanninger) Hannah Arendt war Jüdin und eine politische Theoretikerin, die in Hannover geboren wurde. Aufgrund der Entrechtung von Juden durch den Nationalsozialismus und nach einer kurzzeitigen Inhaftierung durch die Gestapo emigrierte sie bereits 1933. 1951 erhielt sie die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Als ihr philosophisches Hauptwerk gilt das Buch „Vita Activa“. Es ist eine Theorie des politischen Handelns, in der sie zwischen den Begriffen der „Macht über“ und der „Macht zwischen“ unterscheidet. Sie trifft diese Unterscheidung für den Handlungsbereich von Menschen. Im Forschungsseminar werden wir darüber nachdenken, ob sich der Begriff der „Macht zwischen“ über den menschlichen Bereich hinaus ausdehnen lässt und neue Zugangsweisen für die Umweltethik eröffnen kann. Dazu führt das Seminar zunächst in den Erkenntnisstand der umweltethischen Grundlagendebatte ein, beschäftigt sich mit der L
... (weiter siehe Digicampus)

Identität durch Konflikt? (Seminar)

Wie findet Identitätsbildung in politischen Konfliktsettings statt und welche Rolle spielen diese (Subjektivierungs-)Prozesse für den weiteren Verlauf des Konflikts? In diesem Seminar setzen wir uns vor dem Hintergrund dieser Frage mit Identitäts- und Konflikttheorien auseinander und beziehen sie jeweils aufeinander. Im ersten Teil des Seminars analysieren wir einerseits die Identitätsdimension in der Konflikttheorie und untersuchen andererseits Konflikt als konstitutives Element in der Identitätsforschung. Im zweiten Teil des Seminars wenden wir uns konkreten Protest- und Widerstandsbewegungen (als Beispiel von Konflikten) zu und analysieren die Rolle, die politische Identitäten darin spielen. Im Rahmen des Seminars werden erlebnispädagogische Elemente durch ausgebildete ErlebnispädagogInnen des "Erlebnispädagogischen Lehr-Assistenz-Netzwerks" (ELAN) durchgeführt. Diese finden in Ihrem Seminarraum, auf dem Freigelände oder je nach Möglichkeit im Sportzentrum statt.
... (weiter siehe Digicampus)

Macht und Gewalt (MA) (Seminar)

Auf der Grundlage von Arbeiten u.a. von Hannah Arendt, Jürgen Baberowski, Charles Tilly und Michael Mann sollen politische Phänomene der Gewalt als Probleme von Macht- und Handlungskonstellationen analysiert werden – von Widerstand und Revolution bis zur politisch motivierten Tötung.

Nichts ist mehr gewiss!? Politisches Denken im Zeitalter der Kontingenz (Seminar)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4300: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Alexandra Manzei Keller, Reiner, Prof. Dr.		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriedebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben umfassende Kenntnisse zur Bedeutung des Konfliktbegriffs in der zeitgenössischen Soziologie. Sie verstehen nachvollziehend, wie Sozial- und Gesellschaftstheorien jeweils sich dem Gegenstand Sozialität/ Gesellschaft nähern und entwickeln analytische Fähigkeiten in der Anwendung dieser Theorien auf konkrete Fallbeispiele. Weiter wissen sie die Besonderheiten einzelner Theorien in ihrem disziplingeschichtlichen Kontext zu erklären und deren Stärken und Grenzen für die eigenständige Erforschung von Konflikten einzuschätzen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriedebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit (Seminar)		

Der Kommunikative Konstruktivismus zählt zu den jüngeren Entwicklungen der sozialtheoretischen Diskussion im deutschsprachigen Raum. Unter dem Begriff werden unterschiedliche Perspektiven versammelt, die allesamt die Bedeutung von Kommunikationsprozessen für die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit betonen. Dazu zählen die Arbeiten zur Kommunikationsmacht von Jo Reichertz, das Forschungsprogramm der diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit von Reiner Keller, und die Entwürfe zu einer Sozialtheorie des Kommunikativen Konstruktivismus von Hubert Knoblauch (vgl. Keller/Knoblauch/Reichert 2013). Das Seminar wird in einem ersten Teil Grundlagen des wissenssoziologischen Konstruktivismus bei Alfred Schütz sowie die Perspektive der 'diskursiven Konstruktion' diskutieren. Im zweiten Teil erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit der Argumentation des Kommunikativen Konstruktivismus, die Hubert Knoblauch unlängst vorgestellt hat. Im Vordergrund des gesamten Seminar steht die ... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4301: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Alexandra Manzei		
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben umfassende Kenntnisse zur Bedeutung des Konfliktbegriffs in der zeitgenössischen Soziologie. Sie verstehen nachvollziehend, wie Sozial- und Gesellschaftstheorien jeweils sich dem Gegenstand Sozialität/ Gesellschaft nähern und entwickeln analytische Fähigkeiten in der Anwendung dieser Theorien auf konkrete Fallbeispiele. Weiter wissen sie die Besonderheiten einzelner Theorien in ihrem disziplingeschichtlichen Kontext zu erklären und deren Stärken und Grenzen für die eigenständige Erforschung von Konflikten einzuschätzen.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Sozialtheorien und Gesellschaftstheorien (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Das Modul führt in grundlegende und aktuelle Theorien und Theoriendebatten der Soziologie ein und beleuchtet in diesem Zusammenhang die Rolle des Konfliktbegriffs. Der Begriff der ‚Sozialtheorie‘ bezeichnet in der Soziologie und in angrenzenden Disziplinen grundlegende allgemeine theoretische Konzeptionen ihres Gegenstandes. Unterschieden werden können bspw. je nach ihrer Grundbegrifflichkeit und Theoriearchitektur Handlungs- und Interaktionstheorien, Kommunikationstheorien, Strukturierungstheorien, Praxistheorien, Systemtheorien usw. Davon zu unterscheiden sind Gesellschaftstheorien als diagnostisch für spezifische, historisch situierte Gesellschaften und deren Struktur- sowie Prozessmerkmale geltende Aussagezusammenhänge. Dazu zählen etwa die Theorie der Funktionalen Differenzierung, die Theorie reflexiver Modernisierung, die Theorien der Netzwerkgesellschaft u.a. mehr.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit (Seminar)

Der Kommunikative Konstruktivismus zählt zu den jüngeren Entwicklungen der sozialtheoretischen Diskussion im deutschsprachigen Raum. Unter dem Begriff werden unterschiedliche Perspektiven versammelt, die allesamt die Bedeutung von Kommunikationsprozessen für die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit betonen. Dazu zählen die Arbeiten zur Kommunikationsmacht von Jo Reichertz, das Forschungsprogramm der diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit von Reiner Keller, und die Entwürfe zu einer Sozialtheorie des Kommunikativen Konstruktivismus von Hubert Knoblauch (vgl. Keller/Knoblauch/Reichertz 2013). Das Seminar wird in einem ersten Teil Grundlagen des wissenssoziologischen Konstruktivismus bei Alfred Schütz sowie die Perspektive der 'diskursiven Konstruktion' diskutieren. Im zweiten Teil erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit der Argumentation des Kommunikativen Konstruktivismus, die Hubert Knoblauch unlängst vorgestellt hat. Im Vordergrund des gesamten Seminar steht die
... (weiter siehe Digicampus)

Hannah Arendts "Vita Activa" (Hauptseminar)

Umweltethik; fakultätsübergreifend bitte Raum 1088 im Wechsel mit "Vampire, Empire" (Hausmanninger) Hannah Arendt war Jüdin und eine politische Theoretikerin, die in Hannover geboren wurde. Aufgrund der Entrechtung von Juden durch den Nationalsozialismus und nach einer kurzzeitigen Inhaftierung durch die Gestapo emigrierte sie bereits 1933. 1951 erhielt sie die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Als ihr philosophisches Hauptwerk gilt das Buch „Vita Activa“. Es ist eine Theorie des politischen Handelns, in der sie zwischen den Begriffen der „Macht über“ und der „Macht zwischen“ unterscheidet. Sie trifft diese Unterscheidung für den Handlungsbereich von Menschen. Im Forschungsseminar werden wir darüber nachdenken, ob sich der Begriff der „Macht zwischen“ über den menschlichen Bereich hinaus ausdehnen lässt und neue Zugangsweisen für die Umweltethik eröffnen kann. Dazu führt das Seminar zunächst in den Erkenntnisstand der umweltethischen Grundlagendebatte ein, beschäftigt sich mit der L
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4400: Macht und Gewalt (a)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Christoph Weller		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Lernziele/Kompetenzen: Das Modul vermittelt Kompetenzen zur Identifikation, Einordnung, und Analyse von Macht-/Gewaltphänomenen. Studierenden können einschlägige Konzeptualisierungen von „Macht“ und „Gewalt“ unterscheiden und übergreifende Zusammenhänge erkennen. Sie sind in der Lage, Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu analysieren und entsprechende empirische Fragestellungen zu bearbeiten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Macht und Gewalt (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Armut und Armutsbekämpfung (Seminar)

Obwohl in den westlichen Industrienationen gegenwärtig ein nicht unerheblicher Wohlstand verzeichnet werden kann, ist zugleich unverkennbar, dass Teile der Bevölkerung an dieser Entwicklung nicht partizipieren, sondern in prekären materiellen Verhältnissen leben. Betroffen hiervon sind häufig alte Menschen, Alleinerziehende und Kinder, aber zum Beispiel auch Personen, für die der rapide Wandel in Technologie und Arbeitswelt zum sozialen Abstieg geführt hat. Selbst wenn durch Sozialleistungen die lebensnotwendigsten Bedürfnisse wie Essen, Kleidung und Wohnung befriedigt werden, schränkt materieller Mangel die Lebensperspektiven und -chancen der Betroffenen auf vielfältige Weise ein. Die Problematik von Armut und Armutsbekämpfung stellt speziell in wohlhabenden Staaten eine maßgebliche gesellschaftliche und politische Herausforderung dar, zumal sie auch die grundlegende, letztlich ethisch fundierte Frage nach der gerechten Verteilung von Wohlstand in einer Gesellschaft impliziert. In dem
... (weiter siehe Digicampus)

Konflikte reflexiv bearbeiten (Seminar)

Konflikte sind einer der interessantesten Gegenstände der Sozialwissenschaften: sie sind u.a. Kennzeichen bzw. Motor gesellschaftlicher Entwicklung, Modus wissenschaftlicher Kommunikation und Herausforderung des individuellen Lebens in der sozialen Interaktion, von Partnerschaften über Lehr-/Lernsituationen bis hin zur Großgruppen-Integration. Wie können Sozialwissenschaftler*innen ihre theoretischen Konflikt-Kompetenzen im persönlichen Umgang mit Konflikten - also reflexiv - nutzen? Diese Frage wird in diesem Seminar interdisziplinär in Zusammenarbeit mit dem Fach Musiktherapie bearbeitet. Im Zentrum steht die Selbstbeobachtung des eigenen Umgangs mit Konflikten, bezogen auf (zu initiierte) gesellschaftliche Konflikte, den Umgang mit wissenschaftlichen Konflikten und vor allem die Reflexion der individuellen Umgangsweisen mit sozialen Konflikten. Dafür wird in diesem interdisziplinären Seminar auch auf musiktherapeutische Methoden der Selbstbeobachtung zurückgegriffen. Dies erfolgt
... (weiter siehe Digicampus)

MA Sozialwissenschaften: Rechtsextremismus (Seminar)

SOW-4501 ("Wissen und Diskurs") und verwandte Module

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4401: Macht und Gewalt (b)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Christoph Weller		
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.		
Lernziele/Kompetenzen: Das Modul vermittelt Kompetenzen zur Identifikation, Einordnung, und Analyse von Macht-/Gewaltphänomenen. Studierenden können einschlägige Konzeptualisierungen von „Macht“ und „Gewalt“ unterscheiden und übergreifende Zusammenhänge erkennen. Sie sind in der Lage, Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen zu analysieren und entsprechende empirische Fragestellungen zu bearbeiten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Macht und Gewalt (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Gewalt steht in vielfältigen Verbindungen zu politischen und gesellschaftlichen Konflikten: einerseits Konfliktaustragungsform, die verhindert werden soll, andererseits zentrales Instrument zur Aufrechterhaltung von staatlicher Herrschaft, die einen geregelten und damit gewaltfreien Konfliktaustrag (z.B. Rechtsstaat) gewährleisten soll. Dies steht in engem Zusammenhang mit Macht-Analysen, die sich auf unterschiedlichste Mittel und Formen beziehen, etwas gegen Widerstreben durchzusetzen, was in aller Regel mit Konflikten einhergeht. Das Modul greift die genannten Zusammenhänge in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auf den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Analyseebenen auf, wendet sich auch den verschiedenen Begriffen und Konzepten von „Macht“ und „Gewalt“ zu und beschäftigt sich mit Fragen der empirischen Analyse von Machtbeziehungen und Gewaltvorkommen.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Armut und Armutsbekämpfung (Seminar)

Obwohl in den westlichen Industrienationen gegenwärtig ein nicht unerheblicher Wohlstand verzeichnet werden kann, ist zugleich unverkennbar, dass Teile der Bevölkerung an dieser Entwicklung nicht partizipieren, sondern in prekären materiellen Verhältnissen leben. Betroffen hiervon sind häufig alte Menschen, Alleinerziehende und Kinder, aber zum Beispiel auch Personen, für die der rapide Wandel in Technologie und Arbeitswelt zum sozialen Abstieg geführt hat. Selbst wenn durch Sozialleistungen die lebensnotwendigsten Bedürfnisse wie Essen, Kleidung und Wohnung befriedigt werden, schränkt materieller Mangel die Lebensperspektiven und -chancen der Betroffenen auf vielfältige Weise ein. Die Problematik von Armut und Armutsbekämpfung stellt speziell in wohlhabenden Staaten eine maßgebliche gesellschaftliche und politische Herausforderung dar, zumal sie auch die grundlegende, letztlich ethisch fundierte Frage nach der gerechten Verteilung von Wohlstand in einer Gesellschaft impliziert. In dem

... (weiter siehe Digicampus)

Forschungsseminar: "Wachstum" als hegemonialer Diskurs (Seminar)

Das Wortzeichen „GROWTH“ und die damit unmittelbar verbundene Idee fortgesetzten Wirtschaftswachstums, sind wesentliches Element des unsere weltpolitische Gegenwart bestimmenden Herrschafts- und Ordnungsdiskurses. Wirtschaftswachstum – so wird seit vielen Jahren argumentiert – ist Bedingung für Wohlstand, für Entwicklung und Fortschritt der Menschheit. Dieses Versprechen dient und diente den meisten politischen Systemen der Erde als entscheidende Legitimationsressource und zwar unabhängig von der Frage, ob deren Wirtschaftssysteme nun plan- oder marktwirtschaftlich organisiert waren bzw. sind. Die Stabilität von Herrschaft basiert auf Autorität und Legitimität und diese hängen wiederum maßgeblich von der Qualität der bereitgestellten öffentlichen Güter und der Überzeugungskraft der zentralen politischen Werte und der daraus abgeleiteten Ziele und Zielverfolgungsstrategien ab. Ausgehend von der Überlegung, dass die sich in der Wahrnehmung vieler Zeitzeugen dynamisierenden Weltkrisen zu

... (weiter siehe Digicampus)

HS (M.A.): "Balkan Ghosts"? Konfliktgeschichte(n) des Westbalkans im langen 20. Jahrhundert

(Hauptseminar)

Bei den jugoslawischen Zerfallskriegen der 1990er Jahre sah der US-amerikanische Publizist Robert D. Kaplan die „Balkan Ghosts“ am Werk, zerstörerische Kräfte, die sich im 20. Jahrhundert bereits mehrmals in dieser Weltregion gezeigt hätten. Vom „Pulverfass Balkan“ sprach man zu Beginn des 20. Jahrhundert im Deutschen, da in dieser Weltregion imperiale Politik und nationaler Anspruch kollidierten und sich schließlich mit dem Attentat von Sarajevo der Erste Weltkrieg entzündete. Ein Krisennarrativ bestimmte lange das Schreiben über die Region, was in jüngster Zeit aufgebrochen wurde. So bezeichnete Holm Sundhaussen 2012 seine Geschichte Jugoslawiens als „Geschichte des Gewöhnlichen.“ Im Hauptseminar erschließen wir uns schrittweise die komplexe Geschichte der balkanischen Länder seit dem 19. Jahrhundert, und beschäftigen uns nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie und des Osmanischen Reiches überwiegend mit Jugoslawien. Hier interessieren uns der Zweite Weltkrieg und der sozialistische

... (weiter siehe Digicampus)

Hannah Arendts "Vita Activa" (Hauptseminar)

Umweltethik; fakultätsübergreifend bitte Raum 1088 im Wechsel mit "Vampire, Empire" (Hausmanninger) Hannah Arendt war Jüdin und eine politische Theoretikerin, die in Hannover geboren wurde. Aufgrund der Entrechtung von Juden durch den Nationalsozialismus und nach einer kurzzeitigen Inhaftierung durch die Gestapo emigrierte sie bereits 1933. 1951 erhielt sie die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Als ihr philosophisches Hauptwerk gilt das Buch „Vita Activa“. Es ist eine Theorie des politischen Handelns, in der sie zwischen den Begriffen der „Macht über“ und der „Macht zwischen“ unterscheidet. Sie trifft diese Unterscheidung für den Handlungsbereich von Menschen. Im Forschungsseminar werden wir darüber nachdenken, ob sich der Begriff der „Macht zwischen“ über den menschlichen Bereich hinaus ausdehnen lässt und neue Zugangsweisen für die Umweltethik eröffnen kann. Dazu führt das Seminar zunächst in den Erkenntnisstand der umweltethischen Grundlagendebatte ein, beschäftigt sich mit der L

... (weiter siehe Digicampus)

Identität durch Konflikt? (Seminar)

Wie findet Identitätsbildung in politischen Konfliktsettings statt und welche Rolle spielen diese (Subjektivierungs-)Prozesse für den weiteren Verlauf des Konflikts? In diesem Seminar setzen wir uns vor dem

Hintergrund dieser Frage mit Identitäts- und Konflikttheorien auseinander und beziehen sie jeweils aufeinander. Im ersten Teil des Seminars analysieren wir einerseits die Identitätsdimension in der Konflikttheorie und untersuchen andererseits Konflikt als konstitutives Element in der Identitätsforschung. Im zweiten Teil des Seminars wenden wir uns konkreten Protest- und Widerstandsbewegungen (als Beispiel von Konflikten) zu und analysieren die Rolle, die politische Identitäten darin spielen. Im Rahmen des Seminars werden erlebnispädagogische Elemente durch ausgebildete ErlebnispädagogInnen des "Erlebnispädagogischen Lehr-Assistenz-Netzwerks" (ELAN) durchgeführt. Diese finden in Ihrem Seminarraum, auf dem Freigelände oder je nach Möglichkeit im Sportzentrum statt.

... (weiter siehe Digicampus)

Jüdischer Messianismus und politische Theorie (Seminar)

Die religiöse Heilsvorstellung einer endzeitlichen Erlösung durch einen Heilsbringer bildet seit jeher einen paradigmatischen Sinnhorizont jüdischer Tradition. Sie war in dieser Form immer auch schon ein explizit politisches Phänomen, doch erst in der Moderne wurde das messianische Heilsversprechen säkular umgedeutet. In diesem Seminar werden wir uns mit der Ideengeschichte des jüdischen Messianismus in seiner vielgestaltigen Rezeption in der kritischen Gesellschaftstheorie des zwanzigsten und beginnenden einundzwanzigsten Jahrhunderts auseinander setzen. Auf Basis einer Einführung in jüdisch-messianisches Denken und dessen Zuspitzung in der lurianischen Kabbala, werden wir untersuchen, in welcher Form und in welchen Funktionen messianisches Denken in der politischen Theorie verarbeitet wurde. Der Bogen spannt sich hierbei von der kritischen Theorie und deren Vorläufern, über das „Messianische ohne Messianismus“ Derridas, bis hin zu den jüngsten Debatten über die Neudeutung der Paulusb

... (weiter siehe Digicampus)

Konflikte reflexiv bearbeiten (Seminar)

Konflikte sind einer der interessantesten Gegenstände der Sozialwissenschaften: sie sind u.a. Kennzeichen bzw. Motor gesellschaftlicher Entwicklung, Modus wissenschaftlicher Kommunikation und Herausforderung des individuellen Lebens in der sozialen Interaktion, von Partnerschaften über Lehr-/Lernsituationen bis hin zur Großgruppen-Integration. Wie können Sozialwissenschaftler*innen ihre theoretischen Konflikt-Kompetenzen im persönlichen Umgang mit Konflikten - also reflexiv - nutzen? Diese Frage wird in diesem Seminar interdisziplinär in Zusammenarbeit mit dem Fach Musiktherapie bearbeitet. Im Zentrum steht die Selbstbeobachtung des eigenen Umgangs mit Konflikten, bezogen auf (zu initiiierende) gesellschaftliche Konflikte, den Umgang mit wissenschaftlichen Konflikten und vor allem die Reflexion der individuellen Umgangsweisen mit sozialen Konflikten. Dafür wird in diesem interdisziplinären Seminar auch auf musiktherapeutische Methoden der Selbstbeobachtung zurückgegriffen. Dies erfolgt

... (weiter siehe Digicampus)

MA Sozialwissenschaften: Rechtsextremismus (Seminar)

SOW-4501 ("Wissen und Diskurs") und verwandte Module

Macht und Gewalt (MA) (Seminar)

Auf der Grundlage von Arbeiten u.a. von Hannah Arendt, Jürgen Baberowski, Charles Tilly und Michael Mann sollen politische Phänomene der Gewalt als Probleme von Macht- und Handlungskonstellationen analysiert werden – von Widerstand und Revolution bis zur politisch motivierten Tötung.

Standard, Durchschnitt, Norm? Messende Praktiken und ihre Relevanz im Alltag (Seminar)

Das Seminar soll messende Praktiken, die aus der Medizin, der Anthropometrie und der Ernährungswissenschaft stammen, beleuchten und die Normalitätskonzepte, die damit verbunden sind, erklären. Es geht dabei um wissenschaftlich geprägte Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit, Normalität und Nicht-Normalität, die Diagnosen und Therapien steuern und aus dem gesellschaftlichen Diskurs nicht mehr wegzudenken sind. Es soll auch um die Aufnahme dieses Wissens in alltägliche Praktiken gehen und wie dieses das Selbstverständnis von Individuen prägt. Diese Entwicklung wird am Beispiel des Body-Mass-Index (aber auch am Beispiel des Blutdrucks, des Fieber messens usw.) vollzogen.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4500: Wissen und Diskurs (a)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Werner Schneider Manzei, Alexandra, Prof. Dr.		
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben fundierte Kenntnisse über die Erzeugung und Verbreitung von Wissen. Sie entwickeln die Fähigkeit zu identifizieren, wie sich Wissen in gesellschaftlichen Deutungskämpfen verändert oder neu konstituiert. Sie lernen Konfliktkonstellationen zu erkennen ebenso wie die zeitlichen und räumlich-materiellen Verlaufsformen der konflikthaften Aushandlung gültiger gesellschaftlicher Realität. Sie besitzen die Kompetenz, diese Konzepte auf empirische Fallbeispiele anzuwenden.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Wissen und Diskurs (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9		
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.		
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: MA Sozialwissenschaften: Rechtsextremismus (Seminar) SOW-4501 ("Wissen und Diskurs") und verwandte Module		
Prüfung Modulprüfung Modulprüfung Beschreibung: Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio		

Modul SOW-4501: Wissen und Diskurs (b)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Werner Schneider Manzei, Alexandra, Prof. Dr.		
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.		
Lernziele/Kompetenzen: Studierende erwerben fundierte Kenntnisse über die Erzeugung und Verbreitung von Wissen. Sie entwickeln die Fähigkeit zu identifizieren, wie sich Wissen in gesellschaftlichen Deutungskämpfen verändert oder neu konstituiert. Sie lernen Konfliktkonstellationen zu erkennen ebenso wie die zeitlichen und räumlich-materiellen Verlaufsformen der konflikthaften Aushandlung gültiger gesellschaftlicher Realität. Sie besitzen die Kompetenz, diese Konzepte auf empirische Fallbeispiele anzuwenden.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Moduleile
Moduleil: Wissen und Diskurs (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: In dem Modul sollen Kenntnisse über Theorien der Wissenssoziologie sowie der Diskurs- und Dispositivforschung vertieft werden. Im Zentrum steht dabei in allen Ansätzen die Frage, wie Wissen in je konkreten Gesellschaften entsteht und wie es wiederum das Handeln der Akteure beeinflusst. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf den sozialen Konflikten, die durch divergierende Wissensinhalte und -praxen entstehen.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: Bioethische Problemfelder am Ende des Lebens (Vorlesung) Die Debatte zum Verbot der „geschäftsmäßigen Sterbehilfe“ ist seit dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (https://www.bverwg.de/pm/2017/11) vom März 2017, das der ehemalige Verfassungsrichter Udo di Fabio als verfassungswidrig kritisiert hat (SZ 19.01.2018, siehe online unter: http://www.sueddeutsche.de/politik/sterbehilfe-straftat-oder-akt-der-menschlichkeit-1.3832895 neu entbrannt. Die Organspenden sinken auf einen dramatischen Tiefstand und die Transplantationsmedizin befindet sich in der Krise. Der demographische Wandel rückt Fragen nach der Lebensqualität am Lebensende in den Mittelpunkt öffentlicher Aufmerksamkeit. Die Reform der Pflegeversicherung und die Möglichkeiten ambulanter und stationärer Palliativmedizin sind weitere Indizien für hohen politischen und ethischen Diskussionsbedarf. Können Patientenverfügungen eine Lösung sein? Darf man

die künstliche Ernährung (=PEG-Sonde) beenden? Soll man sich als Organspender zur Verfügung stellen? Was verstehen wir unter Gesundheit
... (weiter siehe Digicampus)

Communication as Placebo: Understanding Adverse Information Effects in the Medical Domain (Seminar)

Communication about illness and treatment plays a crucial role in medical decision-making, but it can also negatively affect medical outcomes. For example, when memory problems are mentioned as potential side effects of chemotherapy, patients perform worse on memory tasks, and when doctors merely mention that "this injection will sting a little bit", patients feel more pain. Currently not much is known about the role of communication in placebo and nocebo effects. In the present master class, we examine how (offline and online) communication may improve or decrease health-related outcomes. We discuss empirical evidence from the domains of communication, psychology and medicine, and work towards developing a theory that explains how communication can contribute to, or decrease, the occurrence and severity of medical problems.
... (weiter siehe Digicampus)

Forschungsseminar: "Wachstum" als hegemonialer Diskurs (Seminar)

Das Wortzeichen „GROWTH“ und die damit unmittelbar verbundene Idee fortgesetzten Wirtschaftswachstums, sind wesentliches Element des unsere weltpolitische Gegenwart bestimmenden Herrschafts- und Ordnungsdiskurses. Wirtschaftswachstum – so wird seit vielen Jahren argumentiert – ist Bedingung für Wohlstand, für Entwicklung und Fortschritt der Menschheit. Dieses Versprechen dient und diente den meisten politischen Systemen der Erde als entscheidende Legitimationsressource und zwar unabhängig von der Frage, ob deren Wirtschaftssysteme nun plan- oder marktwirtschaftlich organisiert waren bzw. sind. Die Stabilität von Herrschaft basiert auf Autorität und Legitimität und diese hängen wiederum maßgeblich von der Qualität der bereitgestellten öffentlichen Güter und der Überzeugungskraft der zentralen politischen Werte und der daraus abgeleiteten Ziele und Zielverfolgungsstrategien ab. Ausgehend von der Überlegung, dass die sich in der Wahrnehmung vieler Zeitzeugen dynamisierenden Weltkrisen zu
... (weiter siehe Digicampus)

MA Sozialwissenschaften: Rechtsextremismus (Seminar)

SOW-4501 ("Wissen und Diskurs") und verwandte Module

PS: 1968 vor Ort - Protest und kultureller Wandel in Augsburg (Proseminar)

Die Erinnerung an „1968“ ist mittlerweile in der „Provinz“ angekommen. Auch abseits der großen Studentenmetropolen gab es Protestaktionen an Universitäten, Fachschulen und Gymnasien. Konflikte um die Notstandsgesetze und den Vietnamkrieg waren auch in Städten wie Augsburg mit seiner großen US-amerikanischen Garnison spürbar. Das Seminar nimmt die lokalen Ausprägungen der 68er-Zeit in den Blick. Neben örtlichen Protestereignissen und Konflikten soll der Wandel der Alltagskultur in Augsburg in den späten 60er und frühen 70er Jahren untersucht werden. Mangels Forschungsliteratur wird es Aufgabe der Studierenden sein, einzelne Aspekte eigenständig zu erforschen, mit Archivrecherchen, Presseauswertung und Zeitzeugeninterviews. Ereignisse und Akteure der lokalen APO sollen ebenso wie die seinerzeitigen Orte kulturellen Aufbruchs konkret im Stadtraum festgemacht werden, etwa durch Erarbeiten von thematischen Stadtrundgängen.
... (weiter siehe Digicampus)

Standard, Durchschnitt, Norm? Messende Praktiken und ihre Relevanz im Alltag (Seminar)

Das Seminar soll messende Praktiken, die aus der Medizin, der Anthropometrie und der Ernährungswissenschaft stammen, beleuchten und die Normalitätskonzepte, die damit verbunden sind, erklären. Es geht dabei um wissenschaftlich geprägte Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit, Normalität und Nicht-Normalität, die Diagnosen und Therapien steuern und aus dem gesellschaftlichen Diskurs nicht mehr wegzudenken sind. Es soll auch um die Aufnahme dieses Wissens in alltägliche Praktiken gehen und wie dieses das Selbstverständnis von Individuen prägt. Diese Entwicklung wird am Beispiel des Body-Mass-Index (aber auch am Beispiel des Blutdrucks, des Fieber messens usw.) vollzogen.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4600: Institutionen und Kultur (a)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Peter A. Kraus		
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden kennen die strukturellen Zusammenhänge und institutionellen Strategien, die für die Artikulation und Bearbeitung von Konflikten in konkreten soziopolitischen Kontexten relevant sind. Sie sind in der Lage, die historischen, regionalen und kulturellen Besonderheiten von Konfliktkonstellationen vergleichend zu reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Wintersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Institutionen und Kultur (a) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: MA Sozialwissenschaften: Rechtsextremismus (Seminar) SOW-4501 ("Wissen und Diskurs") und verwandte Module

Social Entrepreneurship zwischen Gesellschaftlichem Engagement und Sozialen Innovationen (GESI)

(Seminar)

Die Veranstaltung dient dazu, Studierende mit dem Themenfeld „Soziale Innovationen“ vertraut zu machen. Im Kern geht es darum, Ursachen für soziale oder ökologische Problemfelder zu erkennen und in einem ko-kreativem Prozess innovative Lösungen zu entwickeln. Studierende wenden dabei u.a. eine adaptierte Form der Design Thinking Methode an. Das Seminar vermittelt lösungsbasiertes Denken, praktisches konzeptionelles Handeln, Teamarbeit, persönliche Kreativität und Innovationsgeist. Ökonomisches und problemorientiert soziales Denken finden zusammen. Es werden schriftliche Ausarbeitungen als Basis für die ECTS-Vergabe erstellt.

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4601: Institutionen und Kultur (b)		9 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Peter A. Kraus		
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden kennen die strukturellen Zusammenhänge und institutionellen Strategien, die für die Artikulation und Bearbeitung von Konflikten in konkreten soziopolitischen Kontexten relevant sind. Sie sind in der Lage, die historischen, regionalen und kulturellen Besonderheiten von Konfliktkonstellationen vergleichend zu reflektieren.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 270 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit: jedes Sommersemester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile
Modulteil: Institutionen und Kultur (b) Sprache: Deutsch SWS: 2 ECTS/LP: 9
Inhalte: Wie sich Interessen und Identitäten in Konflikten artikulieren, steht in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise von Institutionen. Erst im Rahmen ihrer Institutionalisierung lassen sich soziale und politische Gegensätze dauerhaft produktiv austragen. Das Fehlen institutioneller Kanäle zur Konfliktaustragung zieht wiederum gesellschaftliche Stagnation nach sich, die sich erst im Zuge krisenartiger Entwicklungsschübe überwinden lässt. Zugleich ist freilich zu berücksichtigen, dass die Maßstäbe der Bewertung von Konflikt und Integration in spezifischen Gesellschaften immer auch spezifischen und variierenden kulturellen Deutungsmustern unterliegen. Das Modul betrachtet das Verhältnis von Konfliktlinien und Institutionen in historisch-vergleichender und interkultureller Perspektive. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Analyse der Wechselbeziehungen von soziopolitischem und kulturellem Wandel in (spät)modernen Gesellschaften.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: "Kommunitarismus" und "Kosmopolitismus" als politische Konfliktlinien (Hauptseminar) In der politischen Soziologie wird zunehmend die Auffassung vertreten, dass die Gegensätze zwischen den Anhängern offener bzw. geschlossener Gesellschaftsstrukturen zum dominanten Element von

Mobilisierungsprozessen in liberalen Demokratien geworden sind. Das Seminar wird zunächst in knapper Form kommunitaristische und kosmopolitische Positionen in der Gesellschaftstheorie rekonstruieren. Auf dieser Basis sollen dann aktuelle Konfliktlinien zwischen entsprechenden politischen Kräften in westlichen Gesellschaften behandelt werden. Besonderer Raum wird der Analyse populistischer und euroskeptischer Tendenzen zufallen. Die Zahl der Teilnehmer_innen ist auf 30 begrenzt. Literatur zur Vorbereitung: Manuel Castells et al. (Hrsg.): Europe's Crises, Cambridge 2017 Hanspeter Kriesi et al.: Political Conflict in Western Europe, Cambridge 2012 ... (weiter siehe Digicampus)

"Politics of Diversity" in Nordamerika (Hauptseminar)

Anders als die mediale Allgegenwart Hollywoods und die Hegemonie der USA in der Weltpolitik suggerieren, ist Nordamerika durch ein hochkomplexes Geflecht von soziokulturellen Differenzierungsmustern und Zugehörigkeiten gekennzeichnet. Die oft konflikthaft aufeinander bezogene Artikulation der vielfältigen Identitäten von indigenen Nationen, Siedlernationen und Migranten ist ein bestimmendes Merkmal der politischen Kultur des Kontinents. Das Seminar wird einen umfassenden Überblick über die "Politik der Diversität" in nordamerikanischen Gesellschaften geben. Es wird neben Kanada und den USA auch Mexiko und Puerto Rico behandeln. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen können Sitzungen auch in englischer Sprache gehalten werden. Die Zahl der Teilnehmer_innen ist auf 30 begrenzt. Literatur zur Vorbereitung: Will Kymlicka: Multicultural Citizenship, Oxford 1995 James Tully: Strange Multiplicity, Cambridge 1995 ... (weiter siehe Digicampus)

Armut und Armutsbekämpfung (Seminar)

Obwohl in den westlichen Industrienationen gegenwärtig ein nicht unerheblicher Wohlstand verzeichnet werden kann, ist zugleich unverkennbar, dass Teile der Bevölkerung an dieser Entwicklung nicht partizipieren, sondern in prekären materiellen Verhältnissen leben. Betroffen hiervon sind häufig alte Menschen, Alleinerziehende und Kinder, aber zum Beispiel auch Personen, für die der rapide Wandel in Technologie und Arbeitswelt zum sozialen Abstieg geführt hat. Selbst wenn durch Sozialleistungen die lebensnotwendigsten Bedürfnisse wie Essen, Kleidung und Wohnung befriedigt werden, schränkt materieller Mangel die Lebensperspektiven und -chancen der Betroffenen auf vielfältige Weise ein. Die Problematik von Armut und Armutsbekämpfung stellt speziell in wohlhabenden Staaten eine maßgebliche gesellschaftliche und politische Herausforderung dar, zumal sie auch die grundlegende, letztlich ethisch fundierte Frage nach der gerechten Verteilung von Wohlstand in einer Gesellschaft impliziert. In dem ... (weiter siehe Digicampus)

HS (M.A.): "Balkan Ghosts"? Konfliktgeschichte(n) des Westbalkans im langen 20. Jahrhundert

(Hauptseminar)

Bei den jugoslawischen Zerfallskriegen der 1990er Jahre sah der US-amerikanische Publizist Robert D. Kaplan die „Balkan Ghosts“ am Werk, zerstörerische Kräfte, die sich im 20. Jahrhundert bereits mehrmals in dieser Weltregion gezeigt hätten. Vom „Pulverfass Balkan“ sprach man zu Beginn des 20. Jahrhundert im Deutschen, da in dieser Weltregion imperiale Politik und nationaler Anspruch kollidierten und sich schließlich mit dem Attentat von Sarajevo der Erste Weltkrieg entzündete. Ein Krisennarrativ bestimmte lange das Schreiben über die Region, was in jüngster Zeit aufgebrochen wurde. So bezeichnete Holm Sundhaussen 2012 seine Geschichte Jugoslawiens als „Geschichte des Gewöhnlichen.“ Im Hauptseminar erschließen wir uns schrittweise die komplexe Geschichte der balkanischen Länder seit dem 19. Jahrhundert, und beschäftigen uns nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie und des Osmanischen Reiches überwiegend mit Jugoslawien. Hier interessieren uns der Zweite Weltkrieg und der sozialistische ... (weiter siehe Digicampus)

MA Sozialwissenschaften: Rechtsextremismus (Seminar)

SOW-4501 ("Wissen und Diskurs") und verwandte Module

Social Entrepreneurship zwischen Gesellschaftlichem Engagement und Sozialen Innovationen (GESI)

(Seminar)

Die Veranstaltung dient dazu, Studierende mit dem Themenfeld „Soziale Innovationen“ vertraut zu machen. Im Kern geht es darum, Ursachen für soziale oder ökologische Problemfelder zu erkennen und in einem ko-kreativem Prozess innovative Lösungen zu entwickeln. Studierende wenden dabei u.a. eine adaptierte Form der Design Thinking Methode an. Das Seminar vermittelt lösungsbasiertes Denken, praktisches konzeptionelles Handeln,

Teamarbeit, persönliche Kreativität und Innovationsgeist. Ökonomisches und problemorientiert soziales Denken finden zusammen. Es werden schriftliche Ausarbeitungen als Basis für die ECTS-Vergabe erstellt.

Standard, Durchschnitt, Norm? Messende Praktiken und ihre Relevanz im Alltag (Seminar)

Das Seminar soll messende Praktiken, die aus der Medizin, der Anthropometrie und der Ernährungswissenschaft stammen, beleuchten und die Normalitätskonzepte, die damit verbunden sind, erklären. Es geht dabei um wissenschaftlich geprägte Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit, Normalität und Nicht-Normalität, die Diagnosen und Therapien steuern und aus dem gesellschaftlichen Diskurs nicht mehr wegzudenken sind. Es soll auch um die Aufnahme dieses Wissens in alltägliche Praktiken gehen und wie dieses das Selbstverständnis von Individuen prägt. Diese Entwicklung wird am Beispiel des Body-Mass-Index (aber auch am Beispiel des Blutdrucks, des Fieber messens usw.) vollzogen.

Ü (B.A.): Heim@t Augsburg: Vom Ankommen und Bleiben in einer neuen Heimat (Übung)

Lange war Heimat etwas Selbstverständliches. Heute aber springt einen das Wort von überallher an, politisch betrachtet von links und von rechts, es ist aufgeladen wie nie, ideologisch erhitzt: Was ist Heimat? Was bedeutet es, seine Heimat zu verlassen? Das Seminar geht diesen Fragen nach und widmet sich damit einem Thema, das unmittelbar mit der Geschichte der Volkskunde verknüpft und nicht zuletzt angesichts der momentanen Migrations- und Fluchtbewegungen hoch aktuell ist. Neben einführenden theoretischen Grundlagen zum Heimat- und Integrationsbegriffs sollen im Zuge des Seminars auch kleinere Feldforschungen und Interviews zur Heimatvorstellung von in Augsburg lebenden Geflüchteten und Studierenden geführt werden und der Frage nachgegangen werden, wie und wo Zugewanderte wie Einheimische in Augsburg ein Stückchen Heimat finden und sich heimisch fühlen. Es ist zudem ein Blocktag im Rahmen der Refugee Week 2018 (18.-24. Juni) geplant, im Zuge dessen erste Ergebnisse des Seminars präse
... (weiter siehe Digicampus)

Prüfung

Modulprüfung

Modulprüfung

Beschreibung:

Mögliche Formen: Hausarbeit, Referat, Portfolio

Modul SOW-4700: Berufsfeldpraktikum		12 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Prof. Dr. Reiner Keller		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder und potentielle Arbeitgeber für KonfliktforscherInnen • Transfer und Anwendung der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in die Praxis • Präsentationen der Praktikumsberichte 		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden wenden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Konfliktforschung in der Praxis an und reflektieren diese. Außerdem kennen die Studierenden die Vielfalt und Inhalte möglicher Berufsfelder für sozialwissenschaftliche KonfliktforscherInnen nach dem Masterstudiengang.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 360 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: unbenotet
Angebotshäufigkeit:	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: Semester
	Wiederholbarkeit: beliebig	
Modulteile		
Modulteil: Berufsfeldpraktikum		
Sprache: Deutsch ECTS/LP: 12		
Lernziele: Die Studierenden wenden ihre Fähigkeiten und Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Forschung in der Praxis an und reflektieren diese. Außerdem kennen die Studierenden die Vielfalt und Inhalte möglicher Berufsfelder für sozialwissenschaftliche AbsolventInnen nach dem Masterstudiengang.		
Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfelder und potentielle Arbeitgeber für SozialwissenschaftlerInnen • Transfer und Anwendung der erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen in die Praxis • Praktikumsbericht (5-7 Seiten) 		
Prüfung Keine Modulprüfung Modulprüfung, unbenotet		

Modul SOW-4800: Forschungsseminar		12 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Alle Professor(inn)en des Instituts für Sozialwissenschaften		
Inhalte: Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls (inkl. Tutorium oder Kolloquium) stehen die Konzeptualisierung, Präsentation von Forschungsdesign- und -ansatz sowie die Durchführung von eigenen Forschungsprojekten. Studierende entwickeln im Kontext bestehender Fragestellungen oder Forschungsschwerpunkte einen eigenen Fokus und werden dabei begleitend unterstützt (insb. Forschungsseminar). Ein besonderes Augenmerk erhält hierbei das Erkennen und Bearbeiten von Problemen im Forschungsprozess (insb. Tutorium oder Kolloquium).		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden sind in der Lage, methodisch und theoretisch reflektierte eigene Forschungsprojekte zu konzipieren und durchzuführen. Außerdem beherrschen die Studierenden das Erstellen eines Exposees für Forschungsarbeiten.		
Bemerkung: Die Lehrveranstaltungen in diesem Modul werden in Form von Forschungsseminaren, Übungen oder Exkursionen abgehalten.		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 360 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist.
Angebotshäufigkeit:	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 4	Wiederholbarkeit: beliebig	

Moduleile
Modulteil: Forschungsseminar Sprache: Deutsch SWS: 4 ECTS/LP: 12
Inhalte: Im Mittelpunkt des Forschungsmoduls (inkl. Tutorium oder Kolloquium) stehen die Konzeptualisierung, Präsentation von Forschungsdesign- und -ansatz sowie die Durchführung von eigenen Forschungsprojekten.
Zugeordnete Lehrveranstaltungen: "Kommunitarismus" und "Kosmopolitismus" als politische Konfliktlinien (Hauptseminar) In der politischen Soziologie wird zunehmend die Auffassung vertreten, dass die Gegensätze zwischen den Anhängern offener bzw. geschlossener Gesellschaftsstrukturen zum dominanten Element von Mobilisierungsprozessen in liberalen Demokratien geworden sind. Das Seminar wird zunächst in knapper Form kommunitaristische und kosmopolitische Positionen in der Gesellschaftstheorie rekonstruieren. Auf dieser Basis sollen dann aktuelle Konfliktlinien zwischen entsprechenden politischen Kräften in westlichen Gesellschaften behandelt werden. Besonderer Raum wird der Analyse populistischer und euroskeptischer Tendenzen zufallen. Die Zahl der Teilnehmer_innen ist auf 30 begrenzt. Literatur zur Vorbereitung: Manuel Castells et al. (Hrsg.): Europe's Crises, Cambridge 2017 Hanspeter Kriesi et al.: Political Conflict in Western Europe, Cambridge 2012 ... (weiter siehe Digicampus)

"Politics of Diversity" in Nordamerika (Hauptseminar)

Anders als die mediale Allgegenwart Hollywoods und die Hegemonie der USA in der Weltpolitik suggerieren, ist Nordamerika durch ein hochkomplexes Geflecht von soziokulturellen Differenzierungsmustern und Zugehörigkeiten gekennzeichnet. Die oft konflikthaft aufeinander bezogene Artikulation der vielfältigen Identitäten von indigenen Nationen, Siedlernationen und Migranten ist ein bestimmendes Merkmal der politischen Kultur des Kontinents. Das Seminar wird einen umfassenden Überblick über die "Politik der Diversität" in nordamerikanischen Gesellschaften geben. Es wird neben Kanada und den USA auch Mexiko und Puerto Rico behandeln. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen können Sitzungen auch in englischer Sprache gehalten werden. Die Zahl der Teilnehmer_innen ist auf 30 begrenzt. Literatur zur Vorbereitung: Will Kymlicka: Multicultural Citizenship, Oxford 1995 James Tully: Strange Multiplicity, Cambridge 1995
... (weiter siehe Digicampus)

Demokratie in der Weimarer Republik (Seminar)

Keine Phase in der Geschichte der Demokratie war so reich an theoretischer Reflexion und praktischen Experimenten wie die Zeit der Weimarer Republik. Räte, Akklamation, Plebiszite, Volksgemeinschaft, Ausnahmezustand, Revolution, politische Bewegung und Parteien, Massendemokratie, kollektive Demokratie, soziale Demokratie, sind hier einige der Stichworte, welche Theorie und Praxis beherrschten.

Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit (Seminar)

Der Kommunikative Konstruktivismus zählt zu den jüngeren Entwicklungen der sozialtheoretischen Diskussion im deutschsprachigen Raum. Unter dem Begriff werden unterschiedliche Perspektiven versammelt, die allesamt die Bedeutung von Kommunikationsprozessen für die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit betonen. Dazu zählen die Arbeiten zur Kommunikationsmacht von Jo Reichertz, das Forschungsprogramm der diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit von Reiner Keller, und die Entwürfe zu einer Sozialtheorie des Kommunikativen Konstruktivismus von Hubert Knoblauch (vgl. Keller/Knoblauch/Reichertz 2013). Das Seminar wird in einem ersten Teil Grundlegungen des wissenssoziologischen Konstruktivismus bei Alfred Schütz sowie die Perspektive der 'diskursiven Konstruktion' diskutieren. Im zweiten Teil erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit der Argumentation des Kommunikativen Konstruktivismus, die Hubert Knoblauch unlängst vorgestellt hat. Im Vordergrund des gesamten Seminar steht die
... (weiter siehe Digicampus)

Forschungsseminar Demokratie - Politische Theorie - Forschung (Seminar)

Forschungsseminar: Idee und Probleme der Demokratie: 17:30 - 21:00 Uhr Vorbereitung und Präsentation von Forschungsarbeiten mit Blick auf künftige Graduationsarbeiten im Bereich der Forschung zur Demokratie und zur Politischen Theorie, Lektüre und Diskussion aktueller Forschungsleistungen. Leistungsanforderungen werden individuell festgelegt, Besuch kann auch interessehalber erfolgen.

Forschungsseminar: "Wachstum" als hegemonialer Diskurs (Seminar)

Das Wortzeichen „GROWTH“ und die damit unmittelbar verbundene Idee fortgesetzten Wirtschaftswachstums, sind wesentliches Element des unsere weltpolitische Gegenwart bestimmenden Herrschafts- und Ordnungsdiskurses. Wirtschaftswachstum – so wird seit vielen Jahren argumentiert – ist Bedingung für Wohlstand, für Entwicklung und Fortschritt der Menschheit. Dieses Versprechen dient und diente den meisten politischen Systemen der Erde als entscheidende Legitimationsressource und zwar unabhängig von der Frage, ob deren Wirtschaftssysteme nun plan- oder marktwirtschaftlich organisiert waren bzw. sind. Die Stabilität von Herrschaft basiert auf Autorität und Legitimität und diese hängen wiederum maßgeblich von der Qualität der bereitgestellten öffentlichen Güter und der Überzeugungskraft der zentralen politischen Werte und der daraus abgeleiteten Ziele und Zielverfolgungsstrategien ab. Ausgehend von der Überlegung, dass die sich in der Wahrnehmung vieler Zeitzeugen dynamisierenden Weltkrisen zu
... (weiter siehe Digicampus)

MA Sozialwissenschaften: Rechtsextremismus (Seminar)

SOW-4501 ("Wissen und Diskurs") und verwandte Module

Master-Abschlussseminar und -Forschungsseminar (Seminar)

Begleitung der Abschlussarbeiten: In der Lehrveranstaltung werden laufende oder geplante Masterabschlussarbeiten sowie ggf. in Kombination mit weiteren Lehrveranstaltungen in den Masterangeboten

des Lehrstuhls anzufertigende Forschungsarbeiten vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Dabei stehen je nach Stand der Arbeit Fragen der Themenfindung sowie der methodischen und zeitlichen Umsetzung im Mittelpunkt. Zudem besteht die Möglichkeit, exemplarische Forschungsprojekte, Datenanalysen, theoretische Fragen und allgemeine Aspekte der wissenschaftlichen Projektarbeit zu besprechen. Der Ablaufplan wird in der ersten Sitzung erstellt.

Prüfung

Forschungsbericht

Modulprüfung, Forschungsarbeit

Beschreibung:

Forschungsbericht

Modul SOW-4900: Masterarbeit und Übung		30 ECTS/LP
Version 1.0.0 Modulverantwortliche/r: Alle Professor(inn)en des Instituts für Sozialwissenschaften		
Lernziele/Kompetenzen: Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Studiengang selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu konzipieren und zu bearbeiten. Außerdem sind die Studierenden fähig ihre Themen, Fragestellungen, wissenschaftliche Analyseansätze und Methoden nachvollziehbar schriftlich und mündlich zu präsentieren und zu kommentieren		
Arbeitsaufwand: Gesamt: 900 Std.		
Voraussetzungen: keine		ECTS/LP-Bedingungen: Leistungspunkte werden vergeben, wenn die entsprechende Prüfung mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet worden ist. Die Note des Moduls entspricht der Note der Masterarbeit.
Angebotshäufigkeit: jedes Semester	Empfohlenes Fachsemester:	Minimale Dauer des Moduls: 1 Semester
SWS: 2	Wiederholbarkeit: beliebig	

Modulteile**Modulteil: Masterarbeit und Übung****Sprache:** Deutsch**SWS:** 2**ECTS/LP:** 30**Lernziele:**

Die Studierenden sind in der Lage, eine Fragestellung aus dem Studiengang selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu konzipieren und zu bearbeiten. Außerdem sind die Studierenden fähig ihre Themen, Fragestellungen, wissenschaftliche Analyseansätze und Methoden nachvollziehbar schriftlich und mündlich zu präsentieren und zu kommentieren

Zugeordnete Lehrveranstaltungen:**B.A./M.A. Übung (SOW-0018 SOW-0026 SOW-1050 SOW-2045 SOW-4900)** (Kolloquium)**BA/MA Kolloquium** (Kolloquium)

Den Kern der Veranstaltung macht die gemeinsame Diskussion der von den TeilnehmerInnen zu ihren BA-Abschlussarbeiten erstellen Exposés aus (vgl. hierzu den Leitfaden zur Erstellung eines Exposés einer Abschlussarbeit auf der Homepage des Lehrstuhls). Dabei wird die Präzision und Realisierbarkeit der Fragestellung genauso überprüft, wie im Fall empirischer Untersuchungen deren methodologische Rahmung und methodische Umsetzung hinterfragt. Daneben beschäftigen wir uns mit den Fragen, was i) möglicherweise einen guten Sprachstil ausmacht, ii) wie sich sozialwissenschaftliches Arbeiten erkenntnistheoretisch fundieren lässt, iii) welchen Gütekriterien empirische Sozialforschung genügen möchte, iv) mit methodologischen Fragen und methodischen Vorgehensweisen und v) mit Texten und Themen, die seitens der KolloquiumsteilnehmerInnen zur Diskussion gestellt oder zur Lektüre vorgeschlagen werden.

... (weiter siehe Digicampus)

Forschungsseminar für MA-Studierende und DoktorandINNeN (Seminar)

Das Kolloquium dient der Vorstellung laufender Abschluss- und Forschungsarbeiten.

Forschungswerkstatt (Strukturiertes Promotionsprogramm Sozialwissenschaften) (Seminar)

jeweils Do, 11.45 - 13.15 Uhr, Raum 2102 Gebäude D

MA-/BA-Kolloquium (Übung zur MA-Arbeit / Übung zur BA-Arbeit) (Übung)

Diese Veranstaltung dient der Vorbereitung sozialwissenschaftlicher Abschlussarbeiten (MA und BA). Im Mittelpunkt dieser Lehrveranstaltung steht die Diskussion von Forschungsdesigns sowie die Präsentation und Besprechung von Exposees geplanter Qualifikationsarbeiten. Dabei geht es um die Fähigkeit der Studierenden zur eigenständigen Ausarbeitung und Formulierung einer sozialwissenschaftlichen Fragestellung sowie der Erarbeitung eines plausiblen Wegs zu ihrer Beantwortung und dessen Darstellung in Form eines schriftlichen Exposees. Ein frühzeitiger Besuch dieser Veranstaltung ganz am Beginn der individuellen Studienabschlussphase wird empfohlen! Bei Interesse an der Teilnahme am MA-/BA-Kolloquium kontaktieren Sie bitte Prof. Christoph Weller in seiner Sprechstunde und/oder Sie reichen eine erste Themenskizze mit vorläufigem Zeitplan für die Erstellung des Exposees und die geplante Anmeldung der Abschlussarbeit im Lehrstuhl-Sekretariat ein. Die Veranstaltung findet teilweise kombiniert m
... (weiter siehe Digicampus)

Master-Abschlussseminar und -Forschungsseminar (Seminar)

Begleitung der Abschlussarbeiten: In der Lehrveranstaltung werden laufende oder geplante Masterabschlussarbeiten sowie ggf. in Kombination mit weiteren Lehrveranstaltungen in den Masterangeboten des Lehrstuhls anzufertigende Forschungsarbeiten vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Dabei stehen je nach Stand der Arbeit Fragen der Themenfindung sowie der methodischen und zeitlichen Umsetzung im Mittelpunkt. Zudem besteht die Möglichkeit, exemplarische Forschungsprojekte, Datenanalysen, theoretische Fragen und allgemeine Aspekte der wissenschaftlichen Projektarbeit zu besprechen. Der Ablaufplan wird in der ersten Sitzung erstellt.

Übung/Kolloquium BA/MA-Abschlusskolloquium (Kolloquium)

BA/MA Kolloquium: Beginn 17.04.2018 Bitte Termin von BA/MA-Tag beachten: 07.06.2018 15:00 - 19:00 Uhr
Vorstellung von BA- und MA-Arbeiten.

Prüfung

Modulprüfung Abschlussleistung

Masterarbeit